



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 19. März 1860.

Wissenschaftliches.

Früher Genius.

Von allen Hervorragenden Capacitäten, deren Leben wir kennen, ist es sicher Mozart, bei welchem sich die unglaublich frühzeitige Entwicklung von Genie und Talent kundgegeben hat. Bei all' dieser Reife blieb dagegen sein übriger Sinn vollkommen kindlich naiv.

Der kleine Wolfgang Mozart besaß bekanntlich eine ältere Schwester, deren ebenso frühzeitige Talente viel mehr Aufsehen in der Welt erregt hätten, wenn sie nicht durch die des Bruders verdunkelt worden wären. Anna Maria, die man in der Familie Nannerl nannte, war sieben Jahr alt, als ihr Vater mit ihr den Klavierunterricht begann. Wolfgang zählte damals deren drei. Bis dahin hatte man nur eine ungestüme Lebhaftigkeit und eine große Vorliebe für alle Spiele seines Alters bei ihm wahrgenommen, die in dem Knaben die den Kindern seines Alters eigene Naschhaftigkeit weit überwog; auch hatte er stets eine große Empfindlichkeit an den Tag gelegt. Jeden Augenblick fragte er die Personen und Bekannten des Hauses, ob sie ihn liebten, und wenn sie dies verneinten, fing er an zu weinen. Von dem Tage an, an welchem Nannerl's Unterricht anfang, wurde der Kleine ganz anders. Spannend und aufmerksam wartete er, bis das Klavier frei wurde, um sogleich ebenfalls sich zu üben. Wenn man ihn ungestört ließ, sah man ihn ganze Stunden damit hinbringen, Terzen zu suchen, und sein Gesicht strahlte von Entzücken, wenn es ihm glückte, ein harmonisches Intervall zu treffen. Der Vater beobachtete ihn und wußte nicht, ob er Gewicht darauf legen sollte oder nicht. Doch wollte er einen Versuch machen. Man legte dem Kinde einen sehr kurzen Menuet vor. Nach einer halben Stunde spielte das Kind den Menuet so fertig und im Tacte, als man es nur erwarten konnte. Zu etwas längeren Musikstücken brauchte er eine Stunde, und kaum war ein Jahr verlossen, so dictirte Wolfgang seinem Lehrer Stücke, die er erdacht hatte. Er componirte, ehe er eine Note schreiben konnte. Noch zwei Jahre, und der Kleine hätte den guten Klavierspielern seiner Zeit beigezählt werden können.

Der Lehrer, welchen solche Fortschritte im höchsten Grade überraschten und fast beunruhigten, suchte ihn mehr zurückzuhalten, als anzutreiben. Er wagte nicht, ihn so frühzeitig mit den Regeln der Composition bekannt zu machen. Vergebliche Vorsicht, denn bereits beschäftigte der Plan zu einem Klavier-Concert diesen jungen Kopf, aus dem später die Vervollständigung und Feststellung der wahren Regeln der Kunst, sowie die Verwerfung so vieler seither gültigen Grundsätze hervorgehen sollte, welche so lange die Autorität der berühmtesten Theoretiker unverändert erhalten hätte. Wolfgang fing an, daran zu schreiben, aber ein unerwartetes Hinderniß schien die Ausführung unmöglich machen zu wollen. Weil er seine Feder immer bis auf den Grund des Tintenfassess eintauchte, hatte er statt Noten lauter Kleffe gemacht. Dies machte ihm Vieles zu schaffen; er weinte, doch ließ er sich darum nicht abhalten, fortzufahren. Er wischte die Flecken mit der flachen Hand ab und fuhr, nur mit den Gedanken beschäftigt, die er im Kopfe hatte, mit dem Schreiben fort. Welches Aussehen das Notenblatt bekam, kann sich Jedermann selbst vorstellen. Der Vater, welcher von dem Unternehmen seines Sohnes nichts wußte, trat in diesem Augenblicke mit einem Bekannten in das Zimmer. „Was machst Du denn da?“ fragte er ihn. — „Ein Clavier-Concert; der erste Theil ist bald fertig.“ — „Daß sehen, das muß was Schönes sein.“ — „Nein, nein, es ist noch nicht fertig.“ — Der Vater nahm es ihm aber weg und brach beim Anblicke dieses Geschmieres in ein lautes Lachen aus. Als er aber die Composition aufmerksamer durchsah, nahm sein Gesicht einen ganz andern Ausdruck an; Thränen der Freude und Bewunderung rollten über seine Wangen. „Sehen Sie,“ sagte er zu seinem Freunde, dem Hoftrompeter Andreas Schachtner, dem wir die schriftliche Aufzeichnung mehrerer Anekdoten aus Wolfgang's Kindheit verdanken, „sehen Sie, wie Alles richtig und regelmäßig gesetzt ist, nur ist's nicht zu brauchen, weil es so außerordentlich schwer ist, daß es kein Mensch zu spielen im Stande wäre.“ Der Wolfgangel (wir führen Schachtner's eigene Worte an) fiel ein: „Denn ist's ein Concert, man muß so lange exerciren, bis man es treffen kann. Sehen Sie, so muß es geben.“ Er spielte, konnte aber auch just nur so viel herausbringen, daß wir kennen konnten, wo er aus wollte. Er hatte damals den Begriff, daß Concert spielen und Mirakel wirken einerlei sein müsse.

Wenn sich in diesen Daten die ungewöhnliche Frühreise des musikalischen Genies zeigt, so ist es doppelt interessant, daneben die einfachste kindliche Naivität hier und sogar noch einige Jahre später in dem kleinen Mozart zu erblicken. Als sein Vater mit ihm nach Wien reiste, wurde er dort der Liebling der kleinen Erzherzoginnen, der Töchter Maria Theresia's. Zwei derselben führten ihn zur Unterhaltung in den Gemächern des Schlosses umher; weil aber der Knabe nicht gewöhnt war, sich auf den glatten Parketböden zu bewegen, so fiel er hin. Die ältere der beiden Prinzessinnen beachtete den Unfall nicht; die andere dagegen, welche ungefähr so alt, wie unser Held war, hob ihn liebkosend auf. „Sie sind brav,“ sagte er zu ihr, „Ich will Sie heirathen.“ Die Prinzessin theilte pflichtschuldigt diese Erklärung ihrer erhabenen Mutter mit, worauf die Kaiserin Wolfgang zu sich rufen ließ und ihn fragte, was ihn zu diesem für ihre Tochter so schmeichelhaften Entschluß bewogen habe. „Die Dankbarkeit“ erwiderte der Kleine, ohne sich zu besinnen; „sie war gut gegen mich, während ihre Schwester sich nicht um mich bekümmerte.“ Diese junge Erzherzogin, welche Mozart hatte heirathen wollen, war Maria Antoinette, die nachmalige Königin von Frankreich.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Nach einer Zusammenstellung der Unglücksfälle, welche durch die unseligen Reißröcke veranlaßt wurden, beträgt die Zahl derselben in Deutschland allein 137, wovon die meisten einen tödlichen Ausgang hatten. Die Mehrzahl davon ist durch Feuer entstanden, die zunächst größte Zahl durch Fuhrwerke und Maschinen, an welchen die Opfer dieser unglücklichen Mode hängen blieben. Wie groß die Zahl der geringen Beschädigungen, ist nicht erwähnt.

* Wie sehr seit wenigen Jahren das Leder im Preise gestiegen ist, zeigen folgende Preisverhältnisse. Vor etwa 10 Jahren wurde der Gr. Leder, und zwar bestes Sohlenleder, mit 39—40 Thlr. bezahlt, während gegenwärtig der Centner 65—68 Thlr. kostet. Das Oberleder wurde per Pfund zu jener Zeit mit 27½ Sgr. bis höchstens 1 Thlr. bezahlt, gegenwärtig kostet dasselbe 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr. So sind alle anderen Ledersorten verhältnismäßig im Preise gestiegen. Cassian, von welchem früher das Stück mit 24 Sgr. bezahlt wurde, wird gegenwärtig mit 28 Sgr. bis 1 Thlr. bezahlt.

* Malen. Ein hiesiger Bürger stellte am Weihnachts-Abend einen Ast von einem Zwetschenbaum in einen Kübel mit Wasser in einer Ecke seines Zimmers als Christbaum auf. Dieser Ast machte seither alle Phasen des pflanzlichen Entwicklungs-Processes durch; er trieb Blätter, eine reichliche Menge Blüten und trägt gegenwärtig 37 beinahe vollkommen ausgewachsene grüne Zwetschen, die übrigens seit einigen Tagen im Zusammenschrumpfen begriffen sind.

□ Theater. Donnerstag den 15ten d. M.: „Einer von unsere Leut.“ Es ist seit einiger Zeit in Berlin, freilich nur bei Possenbüchern, Sitte geworden in Desterreich **Unleihen** zu machen, und merkwürdigerweise wurden diese Unleihen in Posen, die Berlin mit Couplets-Coupons versehen hatte, an den Bühnen-Börsen überall zu guten Courfen angebracht. So früher der „Aktienbubiker“, so jetzt: „Einer von unsere Leut.“ Ein Theil des durch den Titel des Stückes zahlreich angelockten Publikums war in der Erwartung hingekommen, einen „Heymann Levy“ oder gar „Unser Verkehr“ in zweiter vermehrter Auflage zu erblicken, ein anderer dagegen erwartete einen „Schewa“ oder einen „Nathan den Weisen“, der in alten Kleidern macht, zu finden. Beide mußten sich getäuscht sehen, denn der Held des Stückes, der Händler Isak Stern, ist allerdings ein edler Jude, aber ein solcher, der die ihm anhaftenden Fehler bereitwillig anerkennt und dadurch eben, daß er sich als natürlichen Menschen giebt, die Posse zu einem der besseren Volksstücke macht. Der Grundgedanke des Stückes ist: die Nichtigkeit des Vorurtheils darzustellen, einerseits des ungerechtfertigten Vorurtheils gegen die Juden, andererseits des ebenso ungerechtfertigten Vorurtheils gegen, wenn auch unschuldiger Weise, Angeklagte. — Herr Kossak stellte den Isak Stern, was besondere Anerkennung verdient, mit discreter Andeutung des Jargons naturgetreu und durchaus nicht outrirt (wenigstens in der 2. u. 3. Abtheilung) dar. Seine witzigen Bemerkungen, die allerdings nur einem Theil des Publikums neu waren, so wie seine gut vorgetragenen Couplets ernteten verdienten Beifall. Hr. Georgy (Stöbel) gab sich die größte Mühe, den zerstreuten Apothekergeschiften darzustellen, — vielleicht hätte das Auftragen weniger starker Farben das Bild klarer hervortreten lassen. Gut in jeder Beziehung waren Herr Kolbe (Grüßaus) und Herr Peters (Ducker), von denen der Erste den berben ehrlichen Handwerker, Legterer aber den niedrigdenkenden bürokratischen Schleicher auf vorzügliche Weise vorführte. Fräulein Clausius (Genefine) führte ihre Rolle ebenfalls mit vieler Wahrheit durch; ihre Einlage: „D bit' Euch, liebe Vögelein!“ erhielt mit Recht vollsten Beifall. Gerufen wurde Herr Kossak. — Wir sind überzeugt, daß eine zweite Aufführung dieses Stückes ebenso zahlreich besucht werden wird, wie es die erste gewesen.

Freitag den 16ten: Kettels, „Richard's Wanderleben,“ ein Stück, aus jener alten guten Zeit, in welcher sich das Lustspiel noch nicht im Sande wohlfeilen Wortwitzes verlor und in welcher der unverbundene Magen des Publikums noch nicht der pikanten stark gepfefferten Würze der Couplets bedurfte, um befriedigt zu werden. Kurz Richard's Wanderleben ist ein Lustspiel, voll der komischsten Situationen, die, wenn sie auch auf dem etwas abgenutzten Motive der Verwechslung beruhen, dennoch ihren Reiz auf die Lachmuskeln geltend zu machen wissen. Seele des Ganzen war Herr Karl (Richard Wanderer), an dem wir nicht nur, wie immer, ein feines, durchdachtes Spiel, sondern auch ein ausgezeichnetes Gedächtniß zu bewundern Gelegenheit hatten, das ebenso auf dem Roßharn, wie auf dem Soccus zu Hause war, das ebenso Shakespeare, Lessing, Schiller u. Göthe, wie Pfand, Houwald, Angely und Genossen umfasste. Ein wohl in dem Charakter der Rolle liegendes, all zu schnelles Sprechen einiger Stellen ließ, wie wir vernehmen, dem entfernter stehenden Publikum manche feinere Nuancirung entgehen. — Möge die freundliche Einladung zu seinem Benefiz auf Montag, die er durch den Director Voc (Herr Georgy) an das Publikum ergehen ließ, von diesem ebenso freundlich durch zahlreichen Besuch erwidert werden; dem strebsamen Künstler wünschen wir dies von Herzen! — Eine wirklich gelungene Figur voll sprudelnden Humors war Herr Georgy als Voc, besonders müssen wir die Schnelligkeit bewundern, mit der er sich auf der Bühne ins Kostüm zu werfen verstand und die lebenswürdige Nonchalance, die ihm sogar sofort einen Schnurbart verschaffte. Die anderen Mitwirkenden: Herr Director Schiemang (Kapitain v. Dömer), Herr Thies (Fisch), Herr Peters (Holl), Frau Werner (Stölzel (Sophie) waren ganz an ihrem Plage. Besondere Erwähnung verdient noch Herr Kossak, der uns in der kleinen Rolle des vermutheten Clatt eine wirklich vorzügliche Leistung darbot. Hr. Schneider, der sonst recht brav spielte, agierte, scheint uns, etwas zu viel mit den Händen und Herr Scholz als ehlicher, im Glende stekender Schulmeister war wirklich eine klägliche Erscheinung. — Das Haus war mäßig gefüllt und brach in mehrmaligen Beifall aus.

Inserate.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 21sten d. M.
werden im Kammereiferforst, Kramper
und Lanfziger Revier,

30 Klaftern Kiefern Leibholz,

15 " " " Stockholz,

86 Stöße Kiefern Durchforstungsholz u.

6 Schock Kiefern Reifsig

meistbietend verkauft, und soll der An-
fang 9 Uhr am Mühlwege dicht beim
Dorfe Krampe gemacht werden.

Bekanntmachung.

Die in diesem Jahre in der Ober-
niederung längs der Züllichau-Grün-
berg-Sorauer-Chaussée von der Ober-
bis Sawade gewonnenen Reifstäbe und
Bindeweiden, ca. 150 Schock, von 4,
5 und 6 Fuß Länge sollen

Dienstag den 20sten März c.
Nachmittags 2 Uhr

vor dem Gasthose des Gerichtsscholzen
Schulz in Sawade meistbietend gegen
gleich baare Bezahlung verkauft werden.

1 Thlr. 15 Sgr. Sühnegeld in Sachen
B. c. M. Protokoll-Buch Nr. 175 pag.
173 ist von dem Schiedsmann Herrn
Pfeiffer der Veteranenkasse überwie-
sen worden, was hiermit dankend ver-
öffentlicht wird.

Der Vorstand.

Im Verlage von Joh. Urban Kern
in Breslau erschien soeben und ist bei
W. Levysohn vorräthig:

Strafgesetzbuch

für

die Preussischen Staaten.

Mit Weglassung der aufgehobenen und
Einschaltung der neueren Bestim-
mungen und
allen auf das Strafgesetzbuch bezüglichen
Entscheidungen
des Königl. Ober-Tribunals.

Herausgegeben von

C. Sahn, Königl. Staats-Anwalt.

Vierte, stark vermehrte Auflage,
Preis 20 Sgr.

Durch Friedrich Bartholomäus in Erfurt sind zu beziehen:

Melodions

(eine neue Art kleiner Drehorgeln.)

Diese Melodions sind nicht allein für Kinder ein reizendes Spielzeug, son-
dern auch für Erwachsene ein willkommenes Geschenk; sie eignen sich behufs ihrer
Vollkommenheit zu Abend-Unterhaltungen und Tanzkränzchen im Familienkreise, in
denen sie die Stelle kleiner Tanz-Orchester oder Pianoforte vollständig ersetzen und
auch in Bezug auf Tact, Reinheit und sicheren Einsatz Nichts zu wünschen übrig las-
sen. Der Ton, der den großen Harmoniums ähnelt, (nicht Pfeifen, wie bei gewöhn-
lichen Veierkästen), ist wohlklingend und angenehm, so daß das Instrument, trotz seiner
Billigkeit, großen Harmoniums gleichkommt.

Preis eines Melodions in elegantem polirten Nuß- oder Kirschbaumholz-
Kasten (jedes 4 Musikstücke auf 22 Tönen spielend):

 8 Thaler. 

Diese Instrumente spielen die neuesten und beliebtesten Opernmelodien,
Lieder, Tänze und Märsche von Strauß, Gungl, Lanner, Faber-
bach, Friedl, C. Bartholomäus, C. Beyer, Hamm, Heinsdorff
u. A.

Größere Melodions mit 42 und mehr Tönen, 7—9 Musikstücke executirend,
von 10—110 Thlr. sind ebenfalls durch mich zu beziehen und wird für die Güte
dieser Instrumente Garantie geleistet.

Bei Bestellungen bitte den Betrag gefälligst beizufügen. — Jede Buch-
handlung nimmt Bestellungen — in Grünberg W. Levysohn — auf obige Instrumente an.
Erfurt.

Friedr. Bartholomäus.

(Musikalienhandlung.)

Deutsche National-Lotterie

zum Besten der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Sönnner dieses
Unternehmens.

Hauptgewinn: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.

Andere zahlreiche Hauptgewinne bestehen aus Kunst-, Luxus- und anderen werth-
vollen Gegenständen im Einzelwerth von mehreren hundert Thalern, als:

Bijouterien, Schmucksachen, Gold- und Silbergeräthschaften, Uhren,

Bronzen, Porzellan- und Glaswaaren, Delgemälden, Meubles

und Gegenständen des Gewerbfleißes ic.

Jedes Loos kostet 1 Thlr. Pr. Ort, 11 Loose 10 Thlr. Pr. Ort.

Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens

1 Thlr. Werth hat.

Diese Loose sind überall gesetzlich erlaubt und da dieselben einen sehr ra-
schen Absatz finden, so eignet sich der Verkauf derselben für jeden Geschäftszweig.

Zu Bestellungen empfiehlt sich W. Levysohn in Grünberg.

Den als bewährtes Hausmittel rühmlichst bekannten weißen Brust-
Syrup aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau empfiehlt
in Originalflaschen zu 1 Thlr. und ½ Thlr. die alleinige Niederlage von
W. Levysohn in den drei Bergen.

Atte st.

Herrn Kaufmann Gellweiler in Geisenheim.

Ueberbringer dieses belieben Sie noch ½ Flasche von dem Mayerschen weißen Brust-
Syrup für mich zu geben gegen beifolgenden Betrag von 1 Thlr. Von meinem lange ge-
tragenen Brustübel und heftigen Husten bin ich nun, Gott Lob, beinahe befreit, und wird
mich hoffentlich der Gebrauch der heutigen Flasche ganz heiltellen. Indem ich Ihnen nun
meinen herzlichsten Dank sage, werde ich gleichzeitig allen ähnlich Leidenden diesen ausgezeich-
neten Brust-Syrup empfehlen. Ich grüße Sie höflich.

Riedrich, den 1. December 1858

Schreiber, Müller.

Stadt-Theater in Grünberg.

Sonntag den 18. März zum ersten Male (ganz neu): **Der Leiermann und sein Pflegekind.** Original-Volksstück in 3 Abtheilungen und 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Montag den 19. März Benefiz für Herrn Karl: **Hamlet, Prinz von Dänemark.** Tragödie in 5 Akten von Shakespeare. Uebersetzt von A. W. von Schlegel.

Dienstag den 20. März zum zweiten und letzten Male: **Einer von unsre Leut.** Pösse in 3 Akten und 8 Bildern von Kalisch. Musik von Stolz und Conradi.

Abonnement-Billets zum 1. und 2. Rang sind in der Buchhandlung des Hrn. Fr. Weiß und bei Hrn. Rob. Hoffmann zu haben.

C. Schiemang.

Theater-Anzeige.

In der festen Ueberzeugung, dem Geschmacke des hiesigen kunstsinigen Publikums auf das Geeignetste durch die Vorführung eines klassischen Werkes zu entsprechen, habe ich zu meinem Montag den 19. März c. stattfindenden Benefize Shakespeare's „**Hamlet**“ gewählt, und lade zu dieser Vorstellung alle Theaterfreunde der Stadt und Umgegend ergebenst ein.

A. Karl.

Zum Sonntag Latäre

frische Schaum- und Fassenbretzel, letztere 12 und 18 à 1 Egr., Zuckerbretzel à 1 und 2 Pfg. bei

Aug. Schirmer.

Lumpen, Knochen, Eisen, so wie alle Arten Metalle kauft in kleinen und großen Parthien

G. W. Peschel.

Bleistifte

in allen Nummern und Graden, so wie **Faber'sche Blau- und Rothstifte** in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

W. Levysohn

in den drei Bergen.

In unterzeichneter Anstalt stehen 3 Doppel-Rauhmaschinen, Syst. Gessner, mit verbesserter Mechanik, 1 Cylinderwalke, Syst. Lacroix, 1 Langsheerer, Syst. Troupin und 1 Centrifugaltrockenmaschine in solidester Ausführung billig zum Verkauf. Aufträge auf Mühlenwerke, Wellenleitungen etc. werden nach vorzüglichen Modellen schnell und billig effectuirt.

Eisengießerei und Maschinenfabrik von F. W. A. Hennig in Cottbus.

Unterzeichneter wünscht in nächster Zeit 120 junge gute Pflaumenbäume von 6-7 Fuß Höhe und 10 Fuhren Schweine-, Schaf- und Rindvieh-Dung, womöglichst gemengt, zu kaufen. Etwanige Verkäufer werden gebeten, sich zu melden bei

Billoth,

wohnhaft auf dem früheren Weinert'schen Grundstücke in Grünberg.

Eine Wohnung bestehend aus zwei Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör ist vom 1ten April ab zu vermieten. Hospital-Bezirk Nr. 29.

Messinaer Apfelsinen und Citronen empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Zickelfelle

kauft **G. W. Peschel.**

Eine tragende Ziege ist zu verkaufen Freisäcker-Straße Nr. 4.

Ein Pferd und 2 Ochsen (6 Jahr alt) sind zu verkaufen bei **Jul. Hentschel.**

Handschriften-Beurtheilungen.

Meine Beurtheilungen von Handschriften, die 5 Jahre hindurch in der „Illustrirten Zeitung“ Furore machten, sind wohlbekannt. Diese Beurtheilungen gebe ich jetzt brieflich und zwar in einem gedruckten Formulare, das auf 72 Fragen über Anlagen, Fähigkeiten, Geist, Temperament, Leidenschaften u. s. w. ausführliche und bestimmte Antwort gibt. Es bedarf nur der Einsendung einer beliebigen Zeile. Specielle Fragen zu stellen, ist nicht nöthig, da alle beliebigen Fragen in dem Schema bereits berücksichtigt sind. Angabe des Namens ist auch nicht erforderlich, da die Beurtheilungen auf Wunsch unter einer Chiffre poste restante abgegeben werden. Honorar für jede Beurtheilung 1 Rthl. franco (2 Fl. unfrancirt.) — Zur Bequemlichkeit Aller, die eine Beurtheilung ihrer Handschrift wünschen, hat sich die Expedition dieses Blattes bereit erklärt, Aufträge für mich anzunehmen.

Neu-Schönfeld bei Leipzig, im September 1859.

Adolf Henze.

Diejenigen Fuhrwerksbesitzer, welche dem Publikum Fuhrwerk „aller Art“ empfehlen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie auch einen desfallsigen „Gewerbschein“ besitzen müssen.

Civis.

Frei-religiöse Gemeinde.

Sonntag den 18. März Vormittags um 9 Uhr.

Der Vorstand.

Elizarin-Dinte

empfehlen **W. Levysohn.**

Marktpreise.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 10. März.				Karge, d. 14. Mrz.	
	Höchst. pr. thl.	Niedr. pr. sgr.	Höchst. pr. thl.	Niedr. pr. sgr.	Höchst. pr. thl.	Niedr. pr. pf.
Weizen .	2 15	2 7	6 2	2 22		
Roggen .	2 2	6 1	28 9	2 2		
Gerste gr. fl.	1 21	3 1	16 3	1 20		
Hafer . .	1 5	1		1 2		
Erbsen . .	2 5	2		2		
Hirse . .				1 28		
Kartoffeln				20		
Heu, d. Str.	1		22 6	20		
Stroh Sch.	5 10	5		6		